

Männerriege Flims

Bericht der Turnreise

08. – 10. September 2017

Oberengadin, Bergell



Männerriege Flims, Turnreise 08. – 10. September 2017

Oberengadin, Bergell

Freitag, 8. September



Ab 07.00 Uhr besammeln sich rund dreissig reisefreudige Männerriegler bei der Post in Flims. Mit verkehrsbedingter Verspätung treffen um 07.20 Uhr auch die Sagogner ein, so dass unser Chauffeur Paul Nauer um 07.25 Uhr mit dem modern ausgerüsteten Reiseкар der Firma Roth die Fahrt beginnen kann. Mit Halt in Trin-Mulin und Tamins-Post, wo wie üblich weitere Männerriegler zusteigen, fahren wir Richtung Julierpass.

Auf der Passhöhe wird um 09.15 Uhr ein multifunktioneller Halt eingeschaltet und der nur für eine befristete Zeit errichtete, imposante Kultur- und Kunstbau bewundert. Männiglich weiss das kurze «Beine vertreten» und das «frische Luft schnappen» sehr zu schätzen.



Um 09.30 Uhr heisst es bereits wieder einsteigen zur Weiterfahrt.

10.00 Uhr. In unserer Unterkunft Hotel Maria in Sils schalten wir einen Kaffeehalt ein und verschlingen genussvoll die heiss ersehnten frischen Gipfeli. Der Zimmerbezug allerdings wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Mit heiterer Miene stellt Pierre Engel fest, dass die wenigen im kleinen Saal zur Verfügung stehenden und mit halbrunder Rückenlehne versehenen Holzstühle exakt seiner Körperform entsprechen, was in ihm den Wunsch erweckt, noch etwas länger sitzenbleiben zu dürfen. Diesem Begehren wird jedoch nicht stattgegeben, denn unser Reiseleiter mahnt schon bald zum Aufbruch und verteilt ausgangs jedem eine Zweitageskarte für die Bergbahnen und die Postautos der Region.

Um 10.30 Uhr fahren wir via Silvaplana - St. Moritz nach Celerina zur Talstation Muottas Muragl ...



... wo uns die nostalgische Standseilbahn zur Bergstation hochbringt. Kaum ausgestiegen, begeistert uns die fantastische Aussicht auf die Seen und die umliegenden Berge. Hoch über unseren Köpfen kreist ein Adler - ihm schenken wir für kurze Zeit unsere Aufmerksamkeit.

Selbstverständlich darf bei solch idealen Wetterverhältnissen ein Gruppenfoto auf der sonnenbeschienenen Restaurantterrasse nicht fehlen.



Etwas sehnsüchtig richten die «Bergler» ihre Blicke auf den Piz Bernina, den Piz Morteratsch und den etwas versteckt hinter dem nächsten Hügelzug hervorguckenden Piz Palü. Die wunderbare Sicht hinunter auf die gleissenden Seen des Engadins lassen uns erneut bewusst werden, wie schön unsere Heimat eigentlich ist. Die Besichtigung oder je nach persönlichem Empfinden auch Bewunderung der in der alpinen Umgebung aufgestellten Kunstfiguren ist während unseres Aufenthalts jedem selber anheimgestellt.



Um 12.00 Uhr finden sich alle im Bergrestaurant ein, wo wir im Romantik Hotel an reservierten Tischen zum «Mountain Dining» geladen sind und einen leckeren Lunch serviert bekommen: Rösti mit gebratener Hirschwurst an Schalottensauce, begleitet von Rotkraut und glasierten Marroni, zum Kaffee Marronikuchen. Gesättigt und in fröhlicher Stimmung treten wir um 14. 00 Uhr die Talfahrt an, nehmen im Bus wieder unsere Plätze ein und werden via St. Moritz – Silvaplana nach Surlej zur Talstation der Corvatschbahn chauffiert.

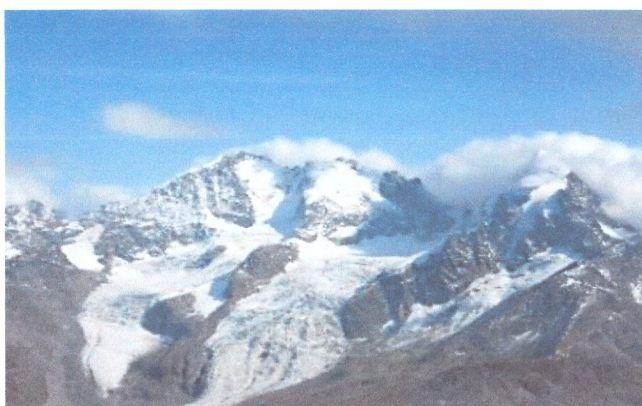


Unterwegs bestaunen wir die Manövrierkünste der Windsurfer auf dem Silvaplanersee und wundern uns, dass bei diesem «Gedränge» keine Kollisionen zu verzeichnen sind.

In einer ersten Etappe der Drahtseilbahn geht es von Surlej (1870 m ü.M.) nach Murtel (2702m), 7° C),



und in einer zweiten Etappe durch dichten Nebel hinauf zur Bergstation Corvatsch auf 3303m ü.M.



Die Nebelschwaden lichten sich zeitweise und geben den Blick frei auf den einzigen Viertausender des Kantons Graubünden, den Piz Bernina mit dem imposanten, in den vergangenen Jahren jedoch stark zurückgeschmolzenen und deshalb nicht ganz ungefährlichen Biancograt und links von ihm den Piz Morteratsch. Am Fusse des Bernina grüsst das Eis des Tschervagletschers.

Obwohl alle ergriffen sind von der Majestät dieser Gebirgswelt, temperaturbedingt vermag man nicht lange draussen zu verharren und verzieht sich zum Kaffee ins Restaurant.

Um 16.15 Uhr gondeln wir wieder zu Tal und treffen per Bus um 17.00 Uhr bei unserem Hotel in Sils ein. Beflissen ergreifen wir unsere Koffer, nehmen die wie üblich vorgängig bestimmte «Zimmerpaarung» zur Kenntnis und suchen fieberhaft unsere Zimmer auf. Wie sich die einzelnen Zimmerkumpäne beim Bezug der Räumlichkeiten arrangiert haben, davon hat der Schreibende leider keine Kenntnis.

Um 18.30 Uhr trifft man sich in der Hotellobby zum Apéro und begibt sich anschliessend um 19.00 Uhr in den Speisesaal zum hochwillkommenen Nachtessen.



Auf einer Männerriege Reise ist es wohl selten der Fall, nach dem Nachtessen die Liegestatt aufzusuchen. Kaum ist der Kaffee ausgetrunken, verschwinden viele gruppenweise aus dem Gesichtsfeld des Berichterstatters, weshalb über die individuelle Gestaltung und den Verlauf des Abends keine Fakten vorliegen. Man kann jedoch davon ausgehen, dass einige Unentwegte sich noch einen oder mehrere Schlummerbecher gegönnt haben, während andere, bedingt durch die vielen Eindrücke, doch eine gewisse Müdigkeit verspürt und mit der nötigen Bettschwere sich auf ihre Zimmer begeben haben.

Samstag, 9. September

07.30 Frühstück. Das reichhaltige Frühstücksbuffet beim Eingang zum Speisesaal weckt nicht nur den Appetit, sondern animiert auch die Speicheldrüsen zu vermehrter Produktion. Nachdem man sich an dieser Vielfalt nicht nur sattgesehen – sondern nach der Qual der Wahl auch sattsam bedient und verköstigt hat, begibt sich kurz nach acht Uhr die mit Wanderschuhen, Rucksäcken, Regenjacken und Schirmen ausgerüstete Wandergruppe zur Postautohaltestelle und erhält dort von Martin einige Informationen über die Einwohnerzahlen der Gemeinden im Bergell.



Um 08.30 Uhr besteigen diese eben genannten 19 wetterfesten Wandervögel den öffentlichen Postautokurs Richtung Chiavenna. Die erhöhte Sitzposition im Postauto erlaubt den Blick hinunter auf die vielen Kehren des Malojapasses und lässt uns staunen ob der bautechnischen Leistung im Strassenbau, die es ermöglicht, auf kurzer Horizontalstanz einen dermassen immensen Höhenunterschied zu überwinden.

Um 09.15 Uhr steigen wir mitten im Dorf Vicosoprano aus dem Postauto und marschieren auf einem fahrbaren Strässchen bergwärts. Nach einer guten Stunde Marsch lässt ein unverwechselbarer Geruch die Nähe eines Ziegenbocks vermuten. Tatsächlich – nach der Wegbiegung wenden uns einige Ziegen ihre Köpfe zu, und mitten drin ein Bock. Doch was ist nur in Martin gefahren? Ausgerechnet an diesem Ort legen wir eine Pause ein! Hat der Mann noch nie etwas gehört von olfaktorischer Belästigung? Unsere vorwurfsvollen Blicke entgehen Martin nicht, er klärt uns deshalb schnell auf: anlässlich seiner Rekognoszierung hat er hier eine Ziege aus dem Maschenzaun befreit. Nun hofft Martin natürlich auf ein Wiedersehen (mit der Ziege, nicht mit der Bäuerin). Leider zeigt keines der anwesenden Tiere irgendwelche Anzeichen einer Wiedererkennung, was vermuten lässt, dass besagte Ziege entweder das Zeitliche gesegnet hat oder Martin muss in diesem Fall den Undank eines weiblichen Wesens für getätigte Hilfeleistung erfahren.



Das nebelfeuchte Wetter erlaubt keine längeren Pausen; ein paar Schlücke aus den Trinkflaschen und eine Kleinigkeit zwischen die Zähne – und weiter geht's.

Kurz darauf erreichen wir am Ende des Fahrweges einen kleinen Park- und Wendeplatz, ab welchem nur noch ein schmaler Wanderweg weiterführt. Während der Aufstieg eher als eintönig empfunden wurde, erfordern die nassen und deshalb glitschigen Steine und Wurzeln auf dem schmalen Pfad nun die volle Aufmerksamkeit und Vorsicht.



Rauschende Wasserfälle erheischen unsere Bewunderung und lassen uns kurz innehalten; vorbei geht es an verfallenen Rustici, Steintreppen fordern (und fördern) die Oberschenkelmuskulatur, leicht schwingende Holzstege über reissende Bergbäche verursachen eine etwas höhere Ausschüttung von Adrenalin



Zeitweilig nebelbedingte Dusterheit erweckt den Wunsch nach einer Taschenlampe, während Unterschlupf suchende Feuersalamander die Herzen der Naturliebhaber erfreuen.



Um die Mittagszeit meldet sich der Magen

und verlangt nach Verpflegung, was uns trotz des misslichen Wetters zu einer Mittagsrast veranlasst. Diese wird multifunktionell genutzt und ist witterungsbedingt nicht von allzu langer Dauer.



Auf der gegenüberliegenden Seite des Tals erstreckt sich eine Bergkette – die, gopfridschutz, man sähe – wenn's keinen Nebel hätte!!!

Nach einer weiteren Stunde Marsch erreichen wir schliesslich um 13.05 Uhr das südländische Dörfchen Soglio. Die zu Fuss zurückgelegte Strecke ab Vicosoprano beträgt total 8.3 km, Zeit inklusive Pausen 3 Stunden und 50 Minuten.





Auf eine Besichtigung der Mammutbäume müssen wir leider verzichten, da das Tor zum Garten verschlossen ist; doch mit einem Blick über die Mauer kann man wenigstens einen davon erkennen.



In den beiden Restaurants finden wir ohne Mühe unsere Kameraden, die per Postauto nach Soglio gefahren sind.

Für uns Wanderer gilt es erst mal, die verschwitzten Leibchen gegen trockene auszutauschen, um unsere Kameraden und andere Gäste in den Restaurants von allzu unappetitlichen Gerüchen zu verschonen.



15.22 Uhr Abfahrt mit dem öffentlichen Postauto, vorbei an den Schuttkegeln des Felssturzes und den Murgängen des betroffenen Dorfes Bondo nach Promontogno (oberer Teil von Bondo), wo wir um 15.35 Uhr in einen Eilkurs umsteigen.



16.20 Uhr Ankunft Haltestelle Sils. Jedermann eilt zum Hotel und verschwindet schleunigst im Zimmer, froh, sich etwas hinlegen zu können. Erst etwa eine halbe Stunde vor dem Nachtessen trifft man sich wieder in der Hotellobby zu einem Apéro oder durchblättert alte Zeitungen.

Um



19.00 Uhr erwartet uns erneut ein feines Nachtessen.

Nach der Verköstigung versammeln sich hinteren Stübli zu einem Schlummertrunk, wo wenig später unser Doktor sich dazugesellt und mit markigen Worten den Flimser Männerrieglern Nachhilfeunterricht in Sachen Erste Hilfe und Reanimation erteilt.

Sonntag, 10. September

Nach dem Aufwachen und einem ersten Blick aus dem Fenster präsentieren sich die umliegenden Wiesen weiss. Sils liegt 1809 m ü.M. , und über Nacht hat sich eine leichte Schneedecke über die Landschaft gelegt.

Nach dem Frühstück um 07.30 Uhr werden die Zimmer geräumt und das Gepäck unten in der Hotellobby deponiert. Trotz Schneefall und tiefen Temperaturen marschieren alle zur Talstation der Furtschellas-Seilbahn, die uns auf 2312 m ü.M. nach «La Chüdera» bringt.



Der Betrieb der Sesselbahn für die nächste Etappe ist zum Glück eingestellt, wer weiss, vielleicht hätten einige noch Lust verspürt, in höheren Regionen den Winter vollends in Empfang zu nehmen.



Die Zeit für Brunz, Kaffee und Bezahlen bis zur Rückfahrt ins Tal ist zu knapp bemessen, doch dank dem Verhandlungsgeschick unseres Reiseleiters wird für uns die Abfahrtszeit um zehn Minuten verschoben, so dass es wenigstens zum Bezahlen noch reicht.



Dass bei solch ungewohnt tiefen Temperaturen gewisse Wünsche nach «Wärme» aufkeimen (sh. Bild), kann durchaus nachvollzogen werden.

Vor unserem Hotel steht bereits der etwas kleinere und von der Firma Roth extra herbestellte Bus bereit. Die nassen Schneeketten im Kofferraum zeugen davon, dass diese bei der Herfahrt nötig waren. Um 10.30 Uhr verladen wir unser Gepäck, verabschieden uns von Frau Wirtin, besteigen den Bus und fahren kurz darauf via Malojapass Richtung Chiavenna.



11.50 Uhr Ankunft in Mese/Chiavenna im Grotto Crotasc.

Mit weissen Tischtüchern gedeckte Tische, ein Cheminée mit Wärme und Geborgenheit ausstrahlendem Feuer ...

→ ein Grotto für gehobene Ansprüche!



Leider sind wir zu viele Personen, um im rustikalen Saal alle unterzubringen, weshalb wir uns auf zwei Räume aufteilen müssen.

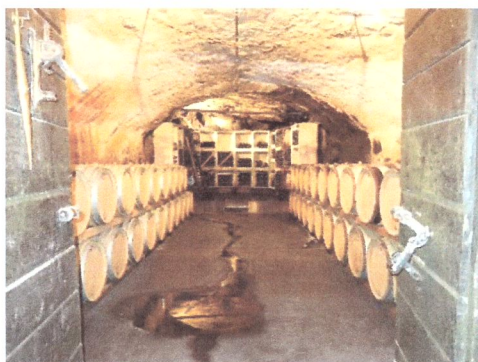


Um 12.05 Uhr Apéro. Wir geniessen feinen Rosé aus der hauseigenen Kellerei, gestiftet von Ruedi Hitz, der leider aus gesundheitlichen Gründen an unserer Reise nicht teilnehmen können. Wir stossen auf seine Gesundheit an - herzlichen Dank, Ruedi!

Fleischteller mit einheimischen Besonderheiten, Veltliner Wein, weisse und in einem zweiten Gang Buchweizenpizzoccheri, Kaffee und Grappa – wir werden kulinarisch typisch italienisch verwöhnt. Wen wundert's, dass Wangen und Nasen langsam eine rötliche Farbe annehmen.



Unsere Weinliebhaber lassen es sich nicht nehmen, im Untergeschoss des Grottos dem Weinkeller und einen Besuch abzustatten. Dass dort die bacchischen Freuden auch in bare Münze umgewandelt werden, versteht sich von selbst.



14.55 Uhr Abfahrt. In Chiavenna kommt uns das Postauto entgegen, in welches unser Paul am Bahnhof hätte einsteigen müssen. Unser Fahrer hält mitten auf der Strasse an und gibt dem Postautochauffeur ein Zeichen, gleiches zu tun. Beide Fahrzeuge öffnen die Türen, so dass Paul innert Kürze das Fahrzeug wechseln kann. Solches Verkehrsverhalten ist vermutlich nur in Italien möglich!

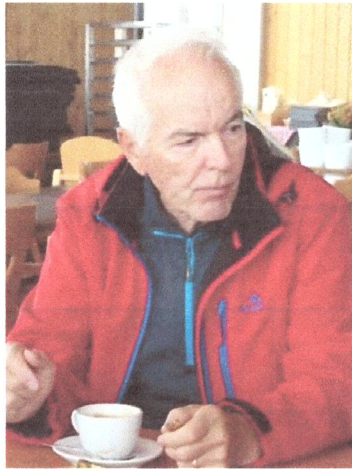
Bald biegen wir auf die Strasse Richtung Splügenpass ein, und um 16.15 Uhr erreichen wir die schneebedeckte Passhöhe. Zum Glück ist die Strasse bereits gepflügt. Beim Durchfahren der engen Kehren begreifen wir, weshalb wir für unsere Rückfahrt einen kleineren Bus benötigen. Oftmals ist sie zu schmal zum Kreuzen von zwei grösseren Fahrzeugen. Prompt kommt uns an einer engen Stelle ein Wohnwagen mit deutschem Nummernschild entgegen, dessen Fahrer jedoch stur seine Position hält und keine Anstalten macht, zu einer etwas breiteren Stelle zurück zu

fahren. Erst nach personeller Unterstützung und zentimetergenauem Manövrieren können beide Fahrzeuge ihre abenteuerliche Fahrt fortsetzen.

Um 16.50 erreichen wir Splügen Dorf, das bereits wieder schneefrei ist. Doch wer nun glaubt, bald wieder zu Hause zu sein, sieht sich erneut vor eine Geduldprobe gestellt. Stau zwischen Andeer und Zillis wegen eines Unfalls! Ist es die durch den Verkehrsstau bereits vorgerückte Zeit oder ist es der schneebedeckte und im goldenen Abendlicht gleissende Calanda in der Ferne, der heimatliche Gefühle aufkommen und uns auf einen letzten Kaffeehalt in Thusis verzichten lässt? Jedenfalls möchten alle nach der langen Busfahrt nach Hause. Bei Rothenbrunnen verlassen wir die Schnellstrasse und fahren via Rhäzüns und Bonaduz bis Tamins-Post, wo René sich als erster von uns verabschiedet. Bei weiteren Halts bei Trin-Quadris und Trin-Mulin werden wie üblich weitere Männerriegler «entladen», und um 18.50 erreichen wir schliesslich Flims-Post, wo bereits einige Frauen sehnsüchtig auf ihre Ehemänner warten.

Schlusswort

Auch wenn der Wettergott im Vergleich zu den vergangenen Jahren diesmal unseren (verwöhnten) Ansprüchen nicht ganz zu genügen vermochte, konnten wir trotzdem unser «Programm» durchführen und die Kameradschaft pflegen, nicht zuletzt auch wegen der wie gewohnt tadellosen Organisation unseres Reiseleiters Martin Marugg.



Herzlichen Dank, Martin!

Laax, im September 2017
Bericht: Ernst Keller